

HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung

Michael Müller

HF-05.1 Einleitung

Als wichtiges Strukturmerkmal in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) steht die räumlich-materiale Umgebung mit kindlichen Entwicklungs- und Lernprozessen im Zusammenhang. Räume und Ausstattung rahmen Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern, sie sind Kontext und Gelegenheit zugleich und daher für die pädagogische Qualität bedeutsam.

Als Strukturmerkmale konzeptualisiert lassen sich Räume und Ausstattung planerisch steuern und empirisch messen, sodass sie für die Erfassung von Rahmenbedingungen in der FBBE geeignet sind (Klinkhammer u. a. 2021). Die Lücke in der Erfassung von belastbaren, fortschreibbaren Daten zu Räumen und Ausstattung in der FBBE in Deutschland soll durch die ERiK-Surveys 2020 etwas geschlossen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nach wie vor zwischen den Ländern hinsichtlich der Regulierung von Räumen eine große Heterogenität besteht (Bensel/Haug-Schnabel 2012; Bensel/Martinet/Haug-Schnabel 2016). Grundsätzlich gilt für Kindertageseinrichtungen¹ als Voraussetzung der Erteilung einer Betriebserlaubnis die Erfüllung räumlicher Voraussetzungen, die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechen (§ 45 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII). Der Heterogenität der räumlichen Situation wird in der folgenden Darstellung durch kombinierte Analysen mit weiteren Strukturmerkmalen bzw. Analysen auf Länderebene Rechnung getragen.

Durch das KiQuTG² wird eine den Bedürfnissen der Kinder sowie des pädagogischen Personals entsprechende „qualitativ hochwertige, bildungs- und gesundheitsförderliche, multifunktional und partizipativ angelegte Raumgestal-

tung“ angestrebt (BMFSFJ 2016, S. 41). Bei der Betrachtung räumlicher und ausstattungsbezogener Strukturmerkmale ist sowohl eine quantitative Dimension, z. B. die Größe der Innen- und Außenflächen der Einrichtungen, als auch eine qualitative Dimension zu berücksichtigen.

Die Bedeutung der räumlichen Gestaltung, u. a. für die pädagogische Arbeit, das Wohlbefinden und den Gesundheitsschutz von Kindern sowie des pädagogischen Personals ist wohl unstrittig, die konkreten Situationen vor Ort aber sind divers. Daher ist ein Ziel dieser Analyse, die Kennzahlen, welche als maßgeblich für die Erfassung der Rahmenbedingungen von räumlicher und ausstattungsbedingter Qualität angesehen werden können (Rahmann 2021), quantitativ, fortschreibend und in ihren Zusammenhängen zu berichten. Berücksichtigung finden die Perspektiven unterschiedlicher Akteure in der FBBE (Jugendämter, Leitungen, pädagogisches Personal), indem ein multiperspektivischer Ansatz verfolgt wird (vgl. Kap. 1). Aspekte der Bewegungsförderung, die mit den räumlichen Gegebenheiten in Kindertageseinrichtungen zusammenhängen, werden im Handlungsfeld *Förderung der kindlichen Entwicklung, Gesundheit, Ernährung und Bewegung* (vgl. Kap. HF-06) diskutiert. Die räumliche Situation in der Kindertagespflege wird in Handlungsfeld *Stärkung der Kindertagespflege* (vgl. Kap. HF-08) behandelt.

Die bisherige Befundlage zeigt Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Regionen auf (ebd.). Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass ein relativ großer Anteil der Einrichtungen die von Expertinnen und Experten empfohlenen Mindeststandards³ für die Größe der Innen- und Außenflächen nicht er-

1 Räume und Ausstattung in der Kindertagespflege werden in Handlungsfeld *Stärkung der Kindertagespflege* (vgl. Kap. HF-08) behandelt.

2 Gewählt wurde dieses Handlungsfeld im Rahmen des KiQuTG von den Ländern Berlin und Rheinland-Pfalz; zu Inhalten der Maßnahmen vgl. ERiK-Länderberichte I und II (Ziesmann u. a. 2021a,b)

3 Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die Expertenempfehlungen (Bensel/Martinet/Haug-Schnabel 2016) aus einer qualitativen empirischen Studie abgeleitet sind und somit als normative Setzung dieser verstanden werden müssen. Bislang fehlen empirische Befunde, die den Zusammenhang dieser Kriterien mit der kindlichen Entwicklung belegen.

reicht. Bezogen auf die Zufriedenheit von Eltern mit der Ausstattung und den Räumlichkeiten in den Kindertageseinrichtungen konnte auf Basis der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS U12) aus dem Jahr 2019 (Lippert u. a. 2022) aufgezeigt werden, dass in allen Ländern die Zufriedenheit allgemein hoch ist (gemittelt bei $M=4,9$ auf einer Skala von 1 „überhaupt nicht zufrieden“ bis 6 „sehr zufrieden“). Aber auch Leitungen und das pädagogische Personal in den Einrichtungen äußerten sich in anderen Studien überwiegend zufrieden mit dem vorhandenen Platz, den Materialien und den Außenflächen. Einschränkend ist an dieser Stelle allerdings auf die bedingte Belastbarkeit der Daten und auf die zeitlichen Lücken in der Erfassung zu verweisen (Rahmann 2021).

Für die Weiterentwicklung der Qualität in diesen Bereichen stellt sich daher die Herausforderung, die genannten Kennzahlen zum einen fortzuschreiben, zum anderen auch weiterhin mit Aspekten der Einrichtungen in einen Zusammenhang zu setzen, die sich auf Ausstattung, räumliche Situation und Zufriedenheitsmaße auswirken können.

HF-05.2 Indikatoren 2020: Überblick

Zu diesem Zweck wurden die folgenden Kennzahlen im Rahmen der ERiK-Surveys 2020 multiperspektivisch erhoben. Dadurch ist gewährleistet, sowohl länderübergreifende als auch länderspezifische Aussagen zur räumlichen Situation in den Kindertageseinrichtungen zu treffen.

Bei der Betrachtung der räumlichen und ausstattungsbezogenen Strukturmerkmale unter Einbeziehung des Mehrebenen- und multiperspektivischen Monitoringsansatzes (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021) ist davon auszugehen, dass die im Kontext gesetzlicher Vorgaben für die Mesoebene (örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe sowie freie und öffentliche Kita-Träger) getroffenen Entscheidungen und Setzungen die Rahmenbedingungen in den Einrichtungen strukturieren.

Gleichzeitig nehmen Meso- und Mikroebene (pädagogische Arbeit mit Kindern) diese Entscheidungen jeweils auf, setzen diese kontextspezifisch um und integrieren sie in pädagogische Konzeptionen und Praktiken. Demnach sind Räume und Ausstattung, trotz der relativen (Un-)Veränderlichkeit, nicht als statische Elemente der Kitapraxis

anzusehen, sondern in ihren Wechselwirkungen zum pädagogischen Geschehen einzuordnen.

Dem Indikator *Räume und Ausstattung von Kindertageseinrichtungen* sind dabei folgende Kennzahlen zugeordnet:

1. *Größe der Innen- und Außenflächen*: Die Basis stellt der ERiK-Survey 2020 der Einrichtungsleitungen dar.
2. *Anzahl und Art der Räume*: Hier wird ebenfalls auf die Leitungsbefragung zurückgegriffen. Fragen zur räumlichen Situation in der Kindertagespflege werden im Handlungsfeld *Stärkung der Kindertagespflege* (vgl. Kap. HF-08) diskutiert.
3. *Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien*: Grundlage ist der ERiK-Survey 2020 des pädagogische Personals. Aspekte zur Kindertagespflege sind wiederum im Handlungsfeld *Stärkung der Kindertagespflege* verortet.
4. *Mitbestimmung bei der Raumgestaltung*: Grundlage ist die genannte Befragung des pädagogische Personals.
5. *Barrierefreiheit*: Diese Kennzahl kann multiperspektivisch über den ERiK-Survey 2020 der Jugendämter und die Befragung des pädagogische Personals abgebildet werden.

Die Auswertungen der Befragungen der Einrichtungsleitungen und des pädagogischen Personals (ERiK-Surveys 2020; Gedon u. a. 2021) werden nach Ländern ausgewiesen und auch nach Strukturmerkmalen der Einrichtungen analysiert.

HF-05.3 Stand des Feldes 2020

Größe der Innen- und Außenflächen

Die Größe der Innenflächen der Kindertageseinrichtungen beläuft sich nach Auskunft der Einrichtungsleitungen im Jahr 2020 bundesweit auf durchschnittlich 477,6 Quadratmeter. Dabei sind die Innenräume in den ostdeutschen Ländern durchschnittlich größer (526,7 Quadratmeter) als in den westdeutschen Ländern (427,2 Quadratmeter). Im Besonderen liegen die durchschnittlichen Flächengrößen der Innenräume in Mecklenburg-Vorpommern (739,4 Quadratmeter), aber auch im Saarland (633,8 Quadratmeter), weit über dem Bundesdurchschnitt. In Sachsen (598,2 Quadratmeter) sind sie mit diesen vergleichbar, in Brandenburg (510,9 Quadratmeter) immer noch deut-

lich überdurchschnittlich. In Schleswig-Holstein (378,7 Quadratmeter) und Niedersachsen (408,8 Quadratmeter) sind die Flächen der Innenräume hingegen durchschnittlich verhältnismäßig klein (vgl. Tab. HF-05.1.2-2 im Online-Anhang).

Auch die Außenflächen sind durchschnittlich in den ostdeutschen Ländern (1.886,2 Quadratmeter) weitläufiger als in den westdeutschen Ländern (1.032,4 Quadratmeter). Mecklenburg-Vorpommern (2.334,4 Quadratmeter) und Brandenburg (2.236,2 Quadratmeter), aber auch die übrigen ostdeutschen Länder, liegen weit über dem Bundesdurchschnitt von 1.205,1 Quadratmetern. Von den westdeutschen Ländern steht den Einrichtungen in Niedersachsen mit einer durchschnittlichen Außenfläche von 1.554,1 Quadratmetern verhältnismäßig viel Platz zur Verfügung. In Baden-Württemberg sind es hingegen nur 759,0 Quadratmeter und in Bayern lediglich 979,8 Quadratmeter durchschnittliche Außenfläche pro Einrichtung (vgl. Tab. HF-05.1.2-1 im Online-Anhang).

Bezüglich der Fläche der Innenräume erfüllen oder überschreiten die meisten Länder im Mittel (Median) die Expertenempfehlungen, hinsichtlich der Außenflächen ist dies deutlich seltener der Fall

Bezogen auf die Fläche pro Kind im Innenbereich zeigt sich mehrheitlich sowohl in den westdeutschen als auch in den ostdeutschen Ländern bei mehr als der Hälfte der Einrichtungen, dass die Expertenempfehlung (6 Quadratmeter pro Kind) entweder knapp eingehalten oder leicht überschritten wird. Unterschritten wird die Empfehlung von mehr als 50 % der Einrichtungen in Berlin. (vgl. Abb. HF-05.3-1). Es steht dort dann nicht mindestens die Innenfläche pro Kind zur Verfügung, welche die Expertenempfehlung als Mindestmaß vorschlägt. In Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Sachsen liegen jeweils ca. 50 % der Einrichtungen bezogen auf dieses Verhältnis über dem bundesweiten Referenzwert (Median) und jeweils ca. 50 % unterhalb dieses Wertes. Insgesamt stellt sich die Situation also als relativ günstig dar.

Die Spanne der pro Kind verfügbaren Fläche in den Innen- und Außenräumen der Einrichtungen ist sehr groß

Bei Betrachtung der Fläche pro Kind im Außenbereich ist erkennbar, dass in acht Ländern mehr als 50 % der Einrichtungen unterhalb der Expertenempfehlung von 15 Quadratmetern pro Kind liegen. In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind deutlich mehr als 50 % der Außenflächen in den Einrichtungen so groß, dass das Verhältnis von betreuten Kindern zur Fläche die Expertenempfehlung überschreitet. In Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein liegen die Verhältnisse in jeweils ca. 50 % der Einrichtungen über dem bundesweiten Referenzwert (Median) und jeweils ca. 50 % unterhalb dieses Wertes. Allerdings zeigen die Verteilungen zugleich, dass ein substanzieller Anteil an Einrichtungen in den Ländern unter der Empfehlung bleibt (vgl. Abb. HF-05.3-2).

Anzahl und Art der Räume

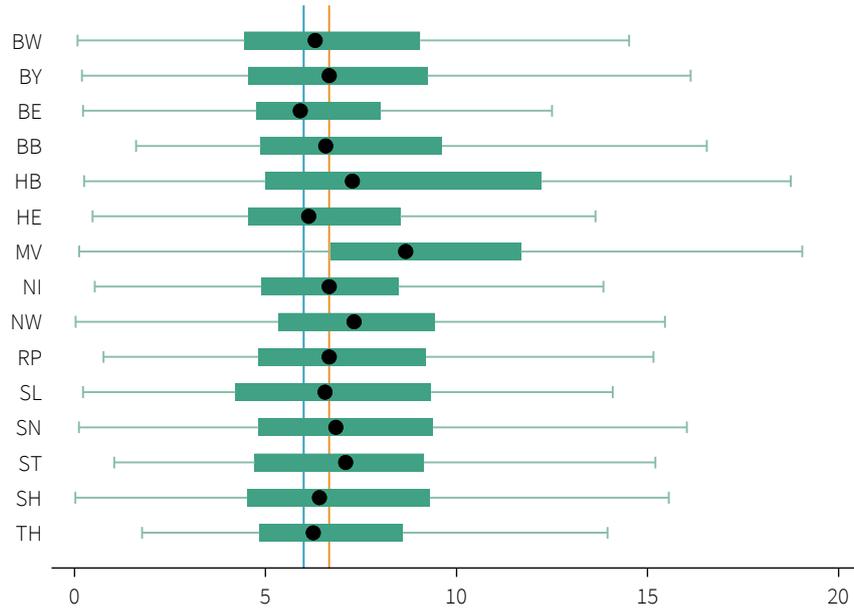
Neben den zur Verfügung stehenden Flächen sind auch die Art und die Anzahl der in einer Einrichtung vorhandenen Räume relevant (vgl. Tab. HF-05.3-1).

Keine systematischen Zusammenhänge zwischen angewandtem Gruppenkonzept und vorhandenen Räumlichkeiten

Differenziert werden die Darstellungen der räumlichen Situation nach dem Einrichtungskonzept bzw. der Gruppenstruktur (offen, teilweise offen, fest), da davon auszugehen ist, dass Einrichtungskonzepte und räumliche Gegebenheiten zusammenhängen können. Darüber hinaus wird separat ausgewertet, ob sich eine Einrichtung in einer Großstadt, Mittelstadt oder einer Kleinstadt/ländlichen Region befindet. In städtischen Kontexten wäre von kleineren Einrichtungen mit einer geringeren Anzahl an Räumen auszugehen. Schließlich wird die Einrichtungsgröße (hier differenziert nach Einrichtungen mit bis zu 25 Kindern, 26 bis 75 Kindern sowie 76 und mehr Kindern)⁴ vermutlich mit der räumlichen Situation korrespondieren (vgl. Tab. HF-05.3-2). Letztendlich ist jedoch die Kinderanzahl pro Raum relevant, sodass ebenfalls diese Kennzahl mit der Anzahl der vorhandenen Räumen in Beziehung gesetzt wird (vgl. Tab. HF-05.1.3-8 und Tab. HF-05.1.3-9 im Online-Anhang).

⁴ Diese Aufteilung orientiert sich an der KJH-Statistik.

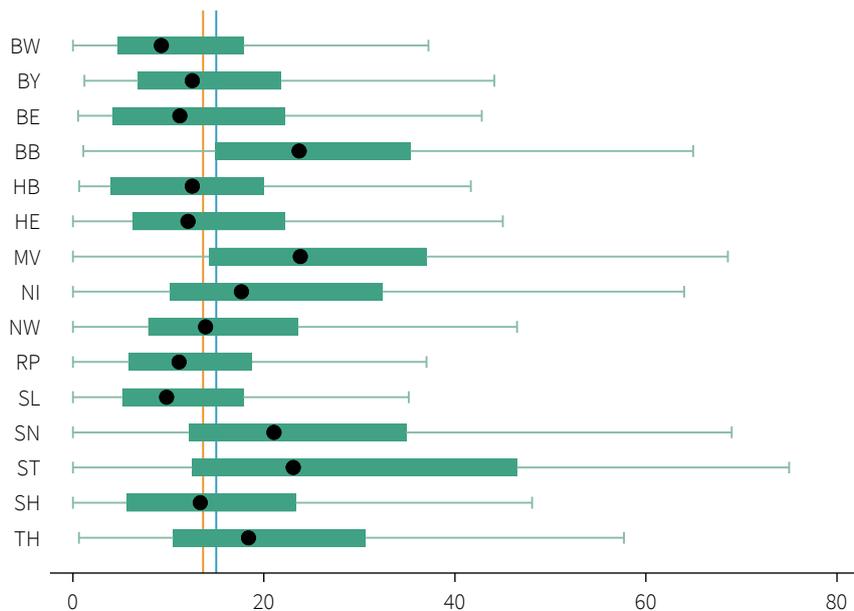
Abb. HF-05.3-1: **Verhältnis von Innenfläche zu Kinderanzahl in Kindertageseinrichtungen 2020**



Hinweis: Pro Einrichtung wird die angegebene Quadratmeteranzahl der Innenfläche durch die Anzahl an Kindern (U3+UE3) in der Einrichtung dividiert (Mittelwert pro Kind in der Einrichtung). Die blaue Linie entspricht der Expertenempfehlung von 6 m² pro Kind. Die orange Linie repräsentiert den bundesweiten Referenzwert (Median). Die grüne Fläche, welche den schwarzen Punkt (Median pro Land) umschließt, beinhaltet die Flächenverhältnisse von +/- 25 % der Einrichtungen. Der durch dünne grüne Linien aufgespannten Bereiche umfasst Einrichtungen, die im 1,5-fachen Bereich der erwähnten 50 % liegen. Werte für Hamburg sind nicht dargestellt, da diese nicht belastbar oder nicht vorhanden sind.

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020: Leitungsbefragung, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI, n=2.595

Abb. HF-05.3-2: **Verhältnis von Außenfläche zu Kinderanzahl in Kindertageseinrichtungen 2020**



Hinweis: Pro Einrichtung wird die angegebene Quadratmeteranzahl der Außenfläche durch die Anzahl an Kindern (U3+UE3) in der Einrichtung dividiert (Mittelwert pro Kind in der Einrichtung). Die blaue Linie entspricht der Expertenempfehlung von 15 m² pro Kind. Die orange Linie repräsentiert den bundesweiten Referenzwert (Median). Die grüne Fläche, welche den schwarzen Punkt (Median pro Land) umschließt, beinhaltet die Flächenverhältnisse von +/- 25 % der Einrichtungen. Der durch dünne grüne Linien aufgespannten Bereiche umfasst Einrichtungen, die im 1,5-fachen Bereich der erwähnten 50 % liegen. Werte für Hamburg sind nicht dargestellt, da diese nicht belastbar oder nicht vorhanden sind.

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020: Leitungsbefragung, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI, n=2.594

Tab. HF-05.3-1: Anzahl Räume und Kinderanzahl 2020 nach Ländern (Mittelwert)

	Gruppen/Mehrzweckräume		Schlafräume		Weitere Räume		Personalräume		Sonstige Räume		Kinderanzahl in Einrichtung	
	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.
Baden-Württemberg	4,7	0,15	1,3	0,06	1,8	0,07	1,2	0,03	4,3	0,14	53,9	1,60
Bayern	5,1	0,15	1,1	0,05	1,8	0,07	1,0	0,03	5,1	0,14	59,8	1,89
Berlin	6,9	0,45	0,4	0,07	1,9	0,19	1,2	0,09	6,8	0,45	67,4	4,62
Brandenburg	9,0	0,78	0,8	0,10	2,3	0,24	1,2	0,06	7,8	0,45	70,4	3,77
Bremen	5,0	0,43	1,4	0,12	1,7	0,17	1,1	0,08	5,6	0,41	56,0	4,27
Hamburg	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Hessen	4,7	0,17	1,1	0,06	1,6	0,07	1,1	0,04	5,0	0,16	60,6	2,20
Mecklenburg-Vorpommern	8,2	0,45	1,6	0,17	2,5	0,21	1,1	0,07	7,2	0,36	79,7	5,08
Niedersachsen	4,4	0,18	1,0	0,06	1,7	0,09	1,2	0,06	5,7	0,23	62,0	2,45
Nordrhein-Westfalen	5,6	0,16	1,4	0,05	2,0	0,07	1,0	0,04	5,4	0,14	58,2	1,48
Rheinland-Pfalz	5,6	0,21	1,2	0,05	1,8	0,07	1,1	0,03	5,1	0,17	63,7	2,05
Saarland	5,9	0,29	1,8	0,13	2,0	0,14	1,2	0,05	5,6	0,30	80,7	4,72
Sachsen	7,1	0,27	1,6	0,08	2,1	0,13	1,1	0,05	7,7	0,30	78,7	3,00
Sachsen-Anhalt	6,6	0,32	1,0	0,09	1,8	0,13	1,0	0,06	6,3	0,35	65,0	3,17
Schleswig-Holstein	4,9	0,24	1,3	0,08	1,7	0,20	1,0	0,05	5,9	0,27	54,2	2,56
Thüringen	6,3	0,27	1,4	0,07	2,0	0,14	1,1	0,05	6,8	0,23	67,9	2,83
Westdeutsche Länder	5,1	0,07	1,2	0,02	1,8	0,03	1,1	0,02	5,1	0,06	58,8	0,74
Ostdeutsche Länder	7,3	0,19	1,1	0,04	2,1	0,08	1,1	0,03	7,1	0,17	71,4	1,68
Deutschland	5,5	0,07	1,2	0,02	1,9	0,03	1,1	0,01	5,5	0,06	61,3	0,68

Hinweis: Berichtet ist die Gesamtanzahl aller Kinder (U3/UE3) in den Einrichtungen. Werte mit starken Einschränkungen (/) sind für Hamburg nicht belastbar oder vorhanden sind.
Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020: Leitungsbefragung, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI, n=3.147-3.783

Tab. HF-05-3-2: Anzahl Räume und Kinderanzahl 2020 nach Strukturvariablen der Kindertageseinrichtungen (Mittelwert)

	Gruppen/Mehrzweckräume		Schlafräume		Weitere Räume		Personalräume		Sonstige Räume		Kinderanzahl in Einrichtung	
	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.	Mittelwert	S.E.
Gruppenstruktur: offen	5,2	0,17	1,0	0,05	2,1	0,10	1,2	0,03	5,1	0,15	58,9	1,77
Gruppenstruktur: teilweise offen	5,7	0,09	1,2	0,03	1,9	0,04	1,1	0,02	5,7	0,09	65,8	0,96
Gruppenstruktur: fest	5,3	0,12	1,2	0,04	1,7	0,05	1,1	0,02	5,4	0,11	57,0	1,16
Großstadt	5,9	0,16	1,1	0,04	2,0	0,07	1,1	0,03	5,8	0,15	61,9	1,56
Mittelstadt	5,5	0,13	1,3	0,04	1,9	0,06	1,2	0,03	5,6	0,12	61,6	1,25
KleinStadt und ländliche Regionen	5,2	0,08	1,2	0,03	1,8	0,04	1,1	0,02	5,3	0,08	60,7	0,93
bis 25 Kinder	2,7	0,09	0,8	0,05	1,2	0,06	0,8	0,03	3,4	0,09	16,4	0,31
26 bis 75 Kinder	4,5	0,07	1,1	0,03	1,7	0,04	1,0	0,02	5,0	0,07	48,7	0,37
76 und mehr Kinder	8,3	0,11	1,5	0,04	2,5	0,06	1,3	0,02	7,5	0,12	102,2	0,91
Gesamt	5,5	0,07	1,2	0,02	1,9	0,03	1,1	0,01	5,5	0,06	61,3	0,68

Hinweis: Berichtet ist die Gesamtanzahl aller Kinder (U3/UE3) in den Einrichtungen.

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020: Leitungsbefragung, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI, n=3.067-3.783

Bezogen auf Gruppen- und ergänzende Nebenräume zeigt sich, dass diese in den ostdeutschen Ländern durchschnittlich in größerer Anzahl als in den westdeutschen Ländern vorhanden sind ($M=7,3$ zu $M=5,1$). Dies gilt in ähnlicher Größenordnung auch für die sonstigen Räume, also Räume, die keine direkte pädagogische Funktion aufweisen. Die Anzahl der weiteren Räume, die pädagogisch genutzt werden können sowie die Anzahl an Schlaf- und Personalräumen liegen bezogen auf die westlichen und östlichen Länder dicht beieinander. Darüber hinaus zeigen sich teils erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. In Brandenburg sind bei einer durchschnittlichen Kinderanzahl von ca. 70 Kindern pro Einrichtung durchschnittlich ungefähr neun Gruppen- und ergänzende Nebenräume vorhanden. Die Anzahl dieser Räume in den Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern ist zwar vergleichbar ($M=8,2$), die durchschnittliche Kinderanzahl liegt jedoch bei ca. 80 Kindern pro Einrichtung. In Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen und Schleswig-Holstein sind in den Einrichtungen durchschnittlich ca. fünf dieser Räume anzutreffen, die durchschnittliche Kinderanzahl reicht aber von ca. 54 (Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein), 56 (Bremen) bis zu ca. 60 Kindern (Bayern und Hessen). Auffallend ist zudem, dass auch in den Ländern mit größeren Einrichtungen durchschnittlich weniger als zwei Schlafräume vorhanden sind. Die Länder mit den durchschnittlich größten Einrichtungen gemessen an der Kinderanzahl verfügen auch über die höchste Anzahl an sonstigen Räumen in den Einrichtungen. Im Saarland, bei einer durchschnittlichen Kinderanzahl pro Einrichtung von ca. 81 Kindern, verfügen die Einrichtungen jedoch nur über ca. sechs sonstige Räume, während Einrichtungen in den übrigen Ländern mit mehr als 70 Kindern über mindestens sieben sonstige Räume verfügen (vgl. Tab. HF-05.3-1).

Zusammengefasst zeigt sich ein differenziertes Bild bezogen auf die durchschnittliche Kinderanzahl pro Einrichtung im Verhältnis zu der Anzahl an vorhandenen Räumen. Die höhere Anzahl an Kindern wird nicht in allen Ländern durch eine höhere Anzahl an Räumen ausgeglichen. Die günstigsten Ergebnisse bezogen auf das Verhältnis von Kindern zu Gruppen- und ergänzenden Nebenräumen finden sich in Brandenburg (8,9 zu 1), Mecklenburg-Vorpommern (10,5 zu 1) und

Berlin (10,6 zu 1), die ungünstigsten in Niedersachsen (16,0 zu 1), im Saarland (14,8 zu 1) und in Hessen (14,4 zu 1). Der Bundesdurchschnitt liegt hier bei 12,9 Kindern pro Einrichtung und Gruppen- bzw. ergänzendem Nebenraum. Bezogen auf die Schlafräume fallen die Verhältnisse in Niedersachsen (55,6 zu 1), Berlin (51,1 zu 1), Sachsen (51,0 zu 1) und im Saarland (50,8 zu 1) am ungünstigsten aus. Es halten sich dort in einer Einrichtung somit bis zu 9 Kinder pro Raumtyp mehr auf, als dies im Bundesdurchschnitt (46,6 zu 1) der Fall ist. Bezogen auf die weiteren Räume in den Einrichtungen in den Ländern fallen die Verhältnisse in Baden-Württemberg eher günstig (35,8 zu 1) und im Saarland (54,4 zu 1) sowie in Sachsen (49,5 zu 1) eher ungünstig aus. Die Verhältnisse bezogen auf diese Raumkategorie in den übrigen Ländern sind relativ nahe am Bundesdurchschnitt von 40,9 zu 1 (vgl. Tab. HF-05.1.3-8 im Online-Anhang).

Die Anzahl der verschiedenen Funktionsräume scheint weitgehend unabhängig vom Einrichtungskonzept zu sein (vgl. Tab. HF-05.3-2). Dies spricht dafür, dass Einrichtungskonzepte unabhängig von den räumlichen Möglichkeiten gewählt und umgesetzt werden. Dennoch zeigen sich geringfügige Unterschiede, die jedoch nicht erkennen lassen, dass Einrichtungen mit offenem Konzept die höchste Anzahl an Räumen aufweisen. Bei den Gruppen- und ergänzenden Nebenräumen sind es die Einrichtungen mit teilweise offenem Konzept ($M=5,7$), welche die höchste Anzahl aufweisen. Einrichtungen mit offener oder fester Gruppenstruktur verfügen im Durchschnitt über 5,2 bzw. 5,3 Räume dieser Art. Weitere Räume, also Räume, die pädagogisch genutzt werden können, finden sich bei Einrichtungen mit offenem Konzept häufiger ($M=2,1$) als bei Einrichtungen mit teilweise offener ($M=1,9$) bzw. fester Gruppenstruktur ($M=1,7$). Ebenfalls sind Unterschiede bei der Anzahl sonstiger Räume auszumachen: Bei Einrichtungen mit offenem Konzept ($M=5,1$), teilweise offenem Konzept ($M=5,7$) und fester Gruppenstruktur ($M=5,4$) zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie bei den Gruppen- und ergänzenden Nebenräumen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass Einrichtungen mit teilweise offenem Konzept durchschnittlich über eine höhere Anzahl an Kindern verfügen.

Werden auch an dieser Stelle die Verhältnisse von Kinderanzahl zur Anzahl der Räume zugrunde gelegt, zeigt sich, dass Einrichtungen mit

offenem Konzept zwar bei den weiteren Räumen günstigere Verhältnisse aufweisen (36,5 zu 1) als Einrichtungen mit teilweise offener (42,8 zu 1) oder fester Gruppenstruktur (40,7 zu 1), bei den Gruppen- und ergänzenden Nebenräumen sind es jedoch letztgenannte Einrichtungen, welche die günstigsten Verhältnisse aufweisen (12,3 zu 1). In Einrichtungen mit offenem oder teilweise offenem Konzept sind es hingegen über 13 Kinder pro Gruppen- bzw. ergänzendem Nebenraum (vgl. Tab. HF-05.3-3).

Vergleichbare Raumverhältnisse (Kinder pro Raum) in kleinen, mittleren und Großstädten bzw. auf dem Land bei leichten Vorteilen für Kitas in Großstädten

Bezogen auf städtische und kleinstädtische bzw. ländliche Regionen zeigt sich folgendes Bild: Einrichtungen in Großstädten verfügen über mehr Gruppen- und ergänzende Nebenräume (M=5,9) als Einrichtungen in Mittelstädten oder Kleinstädten bzw. im ländlichen Raum (M=5,5 bzw. M=5,2) und über mehr sonstige Räume (M=5,8 zu M=5,6 und M=5,3). Die Anzahl der Schlaf- und der Personalräume sowie weiterer Räume unterscheidet sich nicht wesentlich. Werden wiederum die Verhältnisse aus Kinderanzahl und Räumen berücksichtigt, zeigen sich für Kindertageseinrichtungen in Großstädten tendenziell etwas günstigere Verhältnisse bei einer leicht höheren durchschnittlichen Kinderanzahl (vgl. Tab. HF-05.3-3).

Je größer die Einrichtung, desto ungünstiger das Verhältnis von Kinderanzahl zu Räumen

Die größten Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Betrachtung der Einrichtungsgröße im Zusammenhang mit der Anzahl vorhandener Räume. Alle hier gelisteten Raumarten sind bei größeren Einrichtungen (76 und mehr Kinder) in höherer Anzahl vorhanden. So verfügen diese Einrichtungen über durchschnittlich 8,3 Gruppen- und ergänzende Nebenräume, mehr als einen Schlafraum, über mehr als zwei weitere Räume und mehr als einen Personalraum. Auch sind über sieben sonstige Räume durchschnittlich vorhanden (vgl. Tab. HF-05.3-2). Jedoch fallen die Verhältnisse von Kindern zu Räumen mit zunehmender Einrichtungsgröße ungünstiger aus (vgl. Tab. HF-05.3-3).

Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien

Da das pädagogische Personal im Kita-Alltag in dem räumlichen und ausstattungsbezogenen Kontext operiert und somit die Funktionalität und Qualität alltagsnah beurteilen kann, werden für die Analyse der Qualität die subjektiven Einschätzungen des pädagogischen Personals herangezogen. Berichtet werden die gemittelten Zustimmungswerte des pädagogischen Personals auf einer Einschätzungsskala von 1 (völlig ungeeignet) bis 6 (voll und ganz geeignet), differenziert nach Ländern sowie nach dem Regionstyp (Großstadt, Mittelstadt, Kleinstadt und ländliche Region) des Ortes sowie nach der Einrichtungsgröße.

Die Beurteilungen der Außengelände, der Räume für die pädagogische Arbeit, der Schlafräume, der Mehrzweck- oder Bewegungsräume⁵, der Sanitärbereiche, der Dielen bzw. der Flure/Eingangsbereiche und der Küchen sind im Mittel positiv (Bundesdurchschnitt: M=4,1 bis M=4,7), auffällige Länderunterschiede sind nicht festzustellen. Differenziert nach westdeutschen und ostdeutschen Ländern, lässt sich jedoch eine leicht positivere Bewertung durch das pädagogische Personal in den ostdeutschen Ländern feststellen (vgl. Tab. HF-05.1.4-27 im Online-Anhang). Ferner ist eine leichte Tendenz dahingehend erkennbar, dass das pädagogische Personal in Großstädten die Raumnutzbarkeit etwas besser beurteilt, als ihre Kolleginnen und Kollegen in Mittelstädten oder in Kleinstädten bzw. im ländlichen Raum (vgl. Tab. HF-05.1.4-9 im Online-Anhang). Die Einrichtungsgröße steht ebenfalls nur bedingt mit den Bewertungen in Beziehung. So wird die Küche in größeren Einrichtungen etwas besser bewertet (vgl. Tab. HF-05.1.4-10 im Online-Anhang).

Eine Gegenüberstellung der bereits erwähnten Verhältnisse aus der Größe der Außen- und Innenflächen und der Kinderanzahl mit den Bewertungen der Außen- und Innenflächen lässt jedoch folgendes erkennen: In Einrichtungen, in denen diese Verhältnisse günstiger ausfallen, also mehr Fläche pro Kind zur Verfügung steht, bewertet auch das pädagogische Personal die Raumnutzbarkeit positiver (vgl. Abb. HF-05.3-3).

⁵ Das pädagogische Personal wurde um eine Einschätzung von weiteren Räumen für die Kinder (z. B. Bastelraum, Mehrzweck- oder Bewegungsraum) gefragt (im Folgenden „Mehrzweck- oder Bewegungsräume“ genannt).

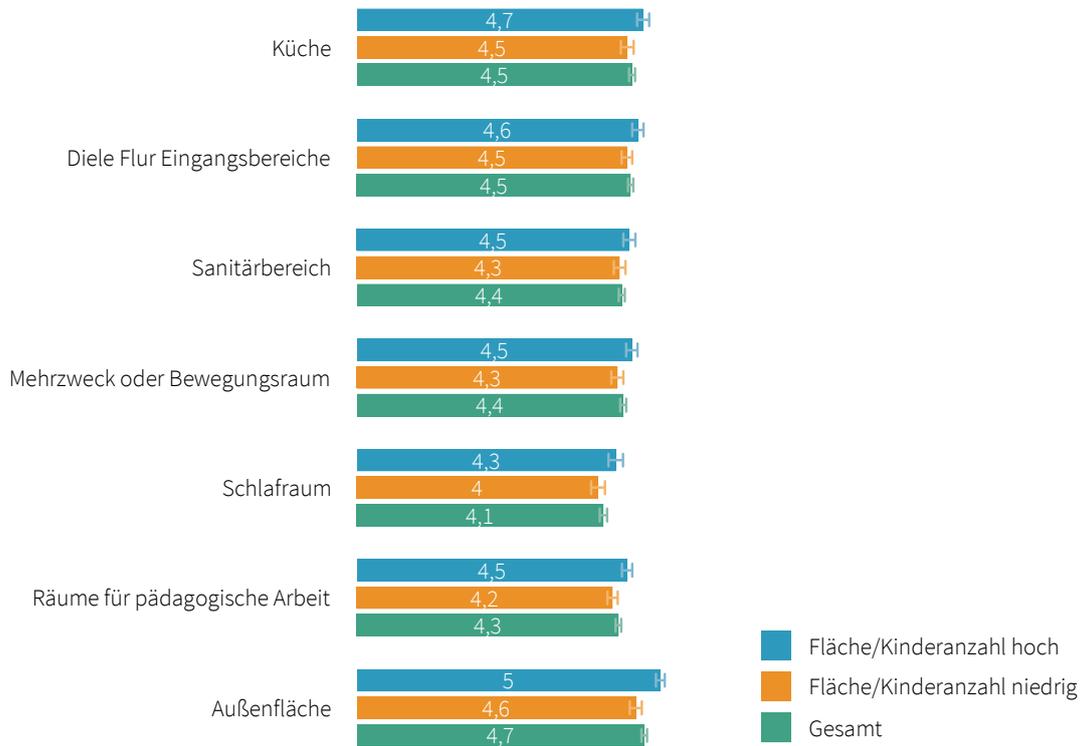
Tab. HF-05.3-3: **Verhältnis Kinderanzahl zu Räume 2020 nach Strukturvariablen der Kindertageseinrichtungen (Mittelwert)**

	Gruppen- und ergänzende Nebenräume Mittelwert	S.E.	Verhältnis aus Kinderanzahl und Anzahl der:							
			Schlafräume Mittelwert	S.E.	Weitere Räume Mittelwert	S.E.	Personalsräume Mittelwert	S.E.	Sonstige Räume Mittelwert	S.E.
Gruppenstruktur: offen	13,2	0,43	47,8	1,90	36,5	1,40	53,4	1,70	14,7	0,59
Gruppenstruktur: teilweise offen	13,5	0,20	49,5	0,96	42,8	0,79	61,1	0,93	15,0	0,35
Gruppenstruktur: fest	12,3	0,26	43,1	1,07	40,7	0,94	55,6	1,17	12,8	0,34
Großstadt	12,3	0,30	44,4	1,48	40,4	1,18	56,8	1,44	13,3	0,43
Mittelstadt	13,4	0,34	45,7	1,23	40,3	1,03	57,6	1,26	14,5	0,46
Kleinstadt und ländliche Regionen	13,0	0,17	48,2	0,91	41,5	0,76	58,4	0,92	14,3	0,31
bis 25 Kinder	8,7	0,30	13,5	0,46	13,1	0,45	16,1	0,42	6,5	0,27
26 bis 75 Kinder	13,1	0,18	40,4	0,61	35,0	0,51	46,3	0,46	13,2	0,26
76 und mehr Kinder	14,7	0,29	64,9	1,03	57,1	0,96	85,3	1,00	19,1	0,45
Gesamt	12,9	0,15	46,6	0,66	40,9	0,55	57,7	0,66	14,1	0,22

Hinweis: Berichtet ist die Gesamtanzahl aller Kinder (U3/UE3) in den Einrichtungen.

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020: Leitungsbefragung, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI, n=2.208-3.589

Abb. HF-05.3-3: **Beurteilung der Raumnutzbarkeit in Abhängigkeit des Verhältnisses von Innen- bzw. Außenfläche zu Kinderanzahl in den Einrichtungen 2020 (Mittelwert)**



Fragetext: Wie geeignet sind Ihrer Einschätzung nach die folgenden Räumlichkeiten Ihrer Einrichtung?

Hinweis: Skala von 1 (völlig ungeeignet) bis 6 (voll und ganz geeignet). Verhältnis berechnet aus Fläche in m² pro Kind. Aufteilung am gewichteten Median der Einschätzung der Leitungen (Einrichtungsgewicht).

Quelle: DJI, ERiK-Surveys 2020: Befragung pädagogisches Personal, gewichtete Daten, Berechnungen des DJI, n=3.525–8.618

Pädagogisches Personal in Einrichtungen, die über mehr Platz verfügen (Fläche zu Kinderanzahl), halten die Räumlichkeiten ihrer Einrichtung für besser geeignet

Neben der Einschätzung darüber, wie geeignet die vorhandenen Räume und nutzbaren Flächen in den Einrichtungen aus Sicht des pädagogischen Personals sind, spielt auch der Gesundheitsschutz, gerade in Zeiten der Corona-Pandemie, eine relevante Rolle. Daher wurde das pädagogische Personal zusätzlich um Einschätzungen zu Aspekten gebeten, die mit dem Gesundheitsschutz in den Räumen der Einrichtungen zusammenhängen (vgl. Tab. HF-05.1.4-28 im Online-Anhang).

Auf Bundesebene gibt das pädagogische Personal bezogen auf die räumlichen Aspekte der Belüftung, der Beleuchtung, des Unfallschutzes und der Hygiene eine positive Einschätzung von durchschnittlich jeweils mindestens M=4,6 auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 6 (sehr gut) ab. Dies bedeutet, dass beispielsweise die Hygiene

bezogen auf die räumlichen Gegebenheiten aus Sicht des pädagogischen Personals in Fragen des Gesundheitsschutzes in den Räumen überwiegend für gut befunden wird. Jedoch werden der Lärm- und Sonnenschutz mit gemittelten Werten von M=3,4 bzw. M=3,9 merklich schlechter bewertet. In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, also im überwiegenden Teil der ostdeutschen Länder, fallen die Bewertungen häufig besser aus als in den übrigen Ländern. Bezogen auf die Belüftung liegen die Bewertungen des pädagogischen Personals in den Ländern zwischen M=4,7 (Sachsen) und M=5,2 (Thüringen), während der Bundesdurchschnitt bei M=4,6 liegt.

Die Werte für die Beleuchtung liegen zwischen M=4,7 (Mecklenburg-Vorpommern), M=4,9 (Brandenburg) und M=5,0 (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und somit wiederum über dem Bundesdurchschnitt von M=4,6. Auch beim Sonnenschutz fallen die Bewertungen in diesen Ländern etwas positiver aus als der Bundesdurchschnitt von M=3,9.

Die genannten Aspekte werden in groß- und mittelstädtischen Einrichtungen und Einrichtungen in Kleinstädten oder ländlichen Regionen nahezu identisch bewertet. Auch spielt die Größe der Einrichtung kaum eine Rolle (vgl. Tab. HF-05.1.4-22 und Tab. HF-05.1.4-23 im Online-Anhang).

Darüber hinaus sind die Einschätzungen des pädagogischen Personals bezogen auf weitere Räumlichkeiten und Ausstattungsmerkmale erfasst (vgl. Tab. HF-05.1.4-29 im Online-Anhang). Demnach lassen sich Mängel bei den erwachsenengerechten Möbeln, der modernen technischen Ausstattung, den Pausen- und Personalräumen, aber auch bei Räumen für Elterngespräche ausmachen. Die Einschätzungen bewegen sich im mittleren Bereich ($M=3,1$ bis $M=3,9$) der Skala von 1 (überhaupt nicht erfüllt) bis 6 (vollständig erfüllt), welche erfasst, wie gut die Räumlichkeiten den Anforderungen entsprechen. Somit werden Bedarfe zur Verbesserung durch das pädagogische Personal angezeigt, relevante Länderunterschiede sind hingegen nicht nachweisbar. Eine Ausnahme stellen die positiveren Bewertungen der Räume für Pausen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Elterngespräche in Nordrhein-Westfalen dar. Hier liegen die mittleren Werte bei $M=4,0$ und somit jeweils über dem Bundesdurchschnitt von $M=3,6$ und $M=3,7$.

In größeren Einrichtungen werden jedoch die Pausen- und Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterräume sowie die Räume für Elterngespräche besser bewertet als in kleineren Einrichtungen mit bis zu 25 Kindern ($M=3,0$ bzw. $M=3,4$ vs. 26 bis 75 Kindern: $M=3,5$ bzw. $M=3,7$; 76 und mehr Kindern jeweils: $M=3,9$). Dieser Zusammenhang ist auf vergleichbarem Zustimmungsniveau auch dahingehend nachweisbar, dass Einrichtungen in Großstädten hier höhere Werte erzielen, auch wenn die Unterschiede zu Einrichtungen in Mittelstädten und Kleinstädten bzw. im ländlichen Raum geringer ausfallen als zwischen Einrichtungen unterschiedlicher Größe (vgl. Tab. HF-05.1.4-25 und Tab. HF-05.1.4-26 im Online-Anhang).

Mitbestimmung bei der Raumgestaltung

Es wurde ebenfalls erfasst, wie das pädagogische Personal seine Mitbestimmungsmöglichkeiten bezogen auf die Raumgestaltung bewertet. Dadurch ist es möglich einzuschätzen, wie mit der

gegebenen Raumsituation umgegangen wird bzw. ob diese durch das pädagogische Personal aktiv mitgestaltet wird. Entgegen den angezeigten Bedarfen zur Verbesserung bei den bereits genannten Aspekten sieht das pädagogische Personal durchaus Möglichkeiten zur Mitbestimmung ($M=4,7$). Relevante Länderunterschiede sind hier nicht erkennbar. Dennoch gibt jede fünfte Fachkraft an, keine oder nur begrenzte Mitgestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Räume und die Ausstattung in ihrer Einrichtung zu haben (Skalenwerte von 1 bis 3; vgl. Tab. HF-05.1.5-1 im Online-Anhang).

Möglichkeiten der Mitgestaltung und Partizipation sind auch für die Kinder in den Einrichtungen relevant. Bezogen auf Kinder im Alter unter 3 Jahren geben 33 % des pädagogischen Personals an, dass diese Kinder bei der Raumgestaltung und Ausstattung partizipativ beteiligt sind (vgl. Tab. 5.1.5-2 im Online-Anhang). Wird die Länderebene betrachtet und die durchschnittliche Einschätzung des pädagogischen Personals berichtet, zeigt sich, dass in Sachsen ($M=2,4$), Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen (jeweils $M=2,5$) die Partizipationsmöglichkeiten dieser Altersgruppe nach Einschätzung des pädagogischen Personals relativ niedrig ausfallen. Das pädagogische Personal in Rheinland-Pfalz ($M=3,0$), Berlin ($M=3,1$), Nordrhein-Westfalen ($M=3,2$) und im Saarland ($M=3,2$) nimmt größere Partizipationsmöglichkeiten dieser Altersgruppe wahr. Der Bundesdurchschnitt liegt bei $M=2,8$ (vgl. Tab. HF-05.1.5-4 im Online-Anhang).

Bezogen auf Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt berichten 58 % des pädagogischen Personals Mitsprachemöglichkeiten. In Baden-Württemberg ($M=3,4$), Bremen ($M=3,4$) und Niedersachsen ($M=3,5$) sind im Gegensatz zu Sachsen-Anhalt ($M=4,1$), Berlin ($M=4,2$) und dem Saarland ($M=4,2$) nach Einschätzung des pädagogischen Personals die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder bei der Raumgestaltung und der Ausstattung niedriger ausgeprägt. Der Bundesdurchschnitt beläuft sich hier auf $M=3,8$ (vgl. Tab. HF-05.1.5-5 im Online-Anhang).

Die Mehrheit des pädagogischen Personals gibt an, dass sowohl sie selbst als auch die Kinder anteilig bei der Raumgestaltung mitbestimmen können

Barrierefreiheit

Wie auch bei anderen raumbezogenen Aspekten sind bei der Barrierefreiheit in Kindertageseinrichtungen unterschiedliche Akteure zugleich verantwortlich. Den Jugendämtern kommt über die Möglichkeit, finanzielle Zuschüsse zur Barrierefreiheit zu gewähren eine Steuerungsfunktion zu. Dies tun jedoch nur 11 % der Jugendämter (vgl. Tab. HF-05.1.1-1 im Online-Anhang). Werden diese Zuschüsse gewährt, geben die Jugendämter zu 89 % an, diese für bauliche Adaptionen, zu 70 % für technische Ausstattung, zu 58 % für das Personalvolumen und zu 51 % für Fortbildungen für das pädagogische Personal aufzuwenden. Der Fokus liegt demnach auf baulichen Aspekten. Auch in diesem Zusammenhang zeigen sich regionale Unterschiede: In den ostdeutschen Ländern sind es 84 % gegenüber 52 % in den westdeutschen Ländern, die das Personalvolumen und 79 % in den ostdeutschen Ländern gegenüber 45 % in den westdeutschen Ländern, die Fortbildungen für das pädagogische Personal bezuschussen (vgl. Tab. HF-05.1.1-1/3/7/8/9).

Nur ein kleiner Anteil der Jugendämter investiert in die Weiterentwicklung der Barrierefreiheit

Wird das pädagogische Personal selbst gefragt, ob die Räumlichkeiten barrierefrei sind, geben 61 % an, dass dies eher oder voll und ganz der Fall ist (vgl. Tab. HF-05.1.1-2 im Online-Anhang). Auf der oben genannten Zustimmungsskala liegt der Bundesdurchschnitt bei $M=4,0$. Über dem Bundesdurchschnitt liegen die Einschätzungen in Schleswig-Holstein ($M=4,1$), Baden-Württemberg ($M=4,2$), Hessen ($M=4,3$) und Nordrhein-Westfalen ($M=4,3$). Substanzielle Abweichungen unter dem Bundesdurchschnitt weisen Berlin ($M=3,4$), Bremen ($M=3,6$), Sachsen ($M=3,3$) und Thüringen ($M=3,3$) auf. In diesen Ländern werden die Räumlichkeiten im Mittel weder als klar barrierefrei noch als nicht barrierefrei eingeschätzt (vgl. Tab. HF-05.1.1-5 im Online-Anhang).

Das pädagogische Personal schätzt die Räumlichkeiten in den Einrichtungen als eher barrierefrei ein

Darüber hinaus berichten 76 % des pädagogischen Personals ($M=4,7$), dass alle Kinder die Mög-

lichkeit haben, selbstständig in die Einrichtung zu gelangen. Nennenswerte Länderunterschiede sind hier nicht feststellbar.

HF-05.4 Zusammenfassung

Die Analysen verweisen zunächst auf quantitative Rahmenbedingungen bei der räumlichen Situation in den Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Die eingangs erwähnte Heterogenität kann auch auf Basis der ERiK-Surveys 2020 als nach wie vor gegeben angesehen werden. Dies betrifft Flächenverhältnisse bezogen auf Außengelände und Innenbereich, die teils erheblich zwischen den Einrichtungen einerseits und den Ländern andererseits variieren, ebenso wie die Verhältnisse von Kinderanzahl und vorhandenen Räumen. An dieser Stelle ist darauf zu achten, wie sich das Verhältnis aus Kindern zu Räumen ausgestaltet und weniger darauf, wie viele Quadratmeter Fläche oder wie viele Räume nominell zur Verfügung stehen. Die verwendeten pädagogischen Gruppenkonzepte stehen bezogen auf diese Rahmenbedingungen kaum mit der Anzahl der vorhandenen Räume, aber mit den Verhältnissen aus Kinderanzahl und Räumen in Beziehung.

Zugleich zeigt das befragte pädagogische Personal an, dass günstigere Verhältnisse aus Kinderanzahl und vorhandenen Flächen die Raumnutzbarkeit erhöhen. Dies lässt den Schluss zu, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern auch von räumlichen Gegebenheiten abhängen kann, da sich die Raumnutzbarkeit letztendlich auf die pädagogische Arbeit bezieht. Auch wenn bei raum- und ausstattungsbezogenen Merkmalen in den Einrichtungen Ausbaupotenziale benannt werden, so schätzt das pädagogische Personal die eigenen Partizipationsmöglichkeiten sowie anteilig die der Kinder bezogen auf die Raumgestaltung als gegeben ein. Die Barrierefreiheit ist ein wesentlicher Bestandteil einer inklusiven Einrichtung. Sie wird als eher gegeben eingeschätzt, wobei sich merkliche Unterschiede zwischen den Ländern zeigen. Auch können die Kinder häufig selbstständig in die Einrichtungen gelangen; relevante Länderunterschiede sind an dieser Stelle nicht auszumachen.

Für die weitere Analyse ist es zweckdienlich, die erhobenen Rahmenbedingungen mit der pädagogischen Arbeitsebene stärker zu verknüpfen. Dazu lassen sich sowohl auf Leitungs- als auch

der Ebene des pädagogischen Personals sowohl solche Aspekte empirisch miteinander verknüpfen, die unmittelbar miteinander assoziiert werden (Zusammenhänge zwischen raumbezogenen Aspekten und pädagogischen Überzeugungen) als auch solche, deren Verknüpfungen bislang weniger untersucht wurden. So können auf Basis der vorgestellten ERiK-Surveys beispielsweise die räumlichen Arbeitsbedingungen des Personals in einen Zusammenhang mit der Bewegungsförde-

rung in den Einrichtungen als ein Qualitätsmerkmal gelungener pädagogischer Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Beziehung gesetzt werden.

Ziel ist es, die Kategorien „Raum“, „Ausstattung“ und „pädagogische Orientierungen“, auch im Sinne des Mehrebenen- und multiperspektivischen Monitoringsansatzes als notwendige Aspekte guter pädagogischer Qualität im Gesamtkontext des pädagogischen Geschehens in den Kindertageseinrichtungen zu analysieren.

Literatur

- Bensel, Joachim/Haug-Schnabel, Gabriele (2012): 16 Länder – 16 Raumvorgaben. Föderalismus als Chance oder Risiko. In: Haug-Schnabel, Gabriele/Wehrmann, Ilse (Hrsg.): Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten. Weimar/Berlin, S. 31–43
- Bensel, Joachim/Martinet, Franziska/Haug-Schnabel, Gabriele (2016): Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. In: Viernickel, Susanne/Fuchs-Rechlin, Kirsten/Strehmel, Petra/Preissing, Christa/Bensel, Joachim/Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. 3. Aufl. Freiburg/Basel/Wien, S. 317–402
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2016): Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern. Zwischenbericht 2016 von Bund und Ländern und Erklärung der Bund-Länder-Konferenz. Berlin
- Gedon, Benjamin/Schacht, Diana D./Gilg, Jakob J./Buchmann, Janette/Drexl, Doris/Hegemann, Ulrike/Kuger, Susanne/Müller, Michael/Preuß, Melina/Ulrich, Lisa/Wenger, Felix (2021): ERIK-Surveys 2020. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0. <https://doi.org/10.17621/erik2020>
- Klinkhammer, Nicole/Kalicki, Bernhard/Kuger, Susanne/Meiner-Teubner, Christiane/Riedel, Birgit/Schacht, Diana D./Rauschenbach, Thomas (Hrsg.) (2021): ERIK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld
- Lippert, Kerstin/Anton, Jeffrey/Hüsken, Katrin/Hubert, Sandra/Schickle, Valerie/Kayed, Theresia/Jähner, Alexandra/Kuger, Susanne (2022): DJI-Kinderbetreuungsstudie - KiBS. Längsschnittdatensatz 2012-2020. Version: 2. Dataset
- Rahmann, Susanne (2021): HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung. In: Klinkhammer, Nicole/Kalicki, Bernhard/Kuger, Susanne/Meiner-Teubner, Christiane/Riedel, Birgit/Schacht, Diana D./Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): ERIK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 131–144
- Riedel, Birgit/Klinkhammer, Nicole/Kuger, Susanne (2021): Grundlagen des Monitorings: Qualitätskonzept und Indikatorenmodell. In: Klinkhammer, Nicole/Kalicki, Bernhard/Kuger, Susanne/Meiner-Teubner, Christiane/Riedel, Birgit/Schacht, Diana D./Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): ERIK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 27–42
- Ziesmann, Tim/Jähner, Alexandra/Müller, Ulrike/Tiedemann, Catherine (2021a): ERIK-Länderberichte I zum landesspezifischen Monitoring des KiQuTG. Ein kommentierter Datenband. München
- Ziesmann, Tim/Tiedemann, Catherine/Hoang, Tony/Christopher, Peterle/Jähner, Alexandra (2021b): ERIK-Länderberichte II zum landesspezifischen Monitoring des KiQuTG. Ein kommentierter Datenband. München